

Hölderlin, Friedrich: 4. (1826)

1 Aber wir, zufrieden gesellt, wie die liebenden
2 Schwäne,
3 Wenn sie ruhen am See, oder auf Wellen gewiegt,
4 Niedersehn in die Wasser, wo silberne Wolken sich
5 spiegeln,
6 Und ätherisches Blau unter den Schiffenden wallt,
7 So auf Erden wandelten wir. Und drohte der
8 Nord auch,
9 Er, der Liebenden Feind, klagenbereitend, und
10 fiel
11 Von den Aesten das Laub, und flog im Winde der
12 Regen,
13 Ruhig lächelten wir, fühlten den eigenen Gott
14 Unter traurem Gespräch, in Einem Seelengesange,
15 Ganz in Frieden mit uns kindlich und freudig
16 allein.
17 Aber das Haus ist öde mir nun, und sie haben
18 mein Auge
19 Mir genommen, auch mich hab' ich verloren mit
20 ihr.
21 Darum irr' ich umher und wohl, wie die Schatten,
22 so muß ich
23 Leben, und sinnlos dünkt lange das Uebrige mir.

(Textopus: 4.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4058>)